

Dem Zusammenleben auf der Spur...

Projekt präsent leistet ein interkulturelles kirchliches Engagement an Berufsschulen

Dossier: **Die Angst vor dem Fremden** - vice-versa
1/2011 der Fachstelle
OeMe und Migration

Im Auftrag der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn engagiert sich das projekt präsent seit mehreren Jahren mit massgeschneiderten interkulturellen Angeboten an berufsbildenden und berufsvorbereitenden Schulen und leistet damit einen Beitrag, junge Menschen auf ihrem Ausbildungsweg zu unterstützen, Ängste vor dem Fremden abzubauen und Gewalt zu überwinden.

Das Projekt baut Brücken für eine transkulturelle Gesellschaft und engagiert sich für eine zeitgemässe, gemeinsame Kultur. Daran sollen alle teilhaben können, ungeachtet ihrer ursprünglichen nationalen und religiösen Kultur. Das Projekt fügt sich ein in die Bestrebungen der Dekade zur Überwindung von Gewalt. In der Berufsausbildung, in weiterführenden Schulen und in der Freizeit begegnen Lernende anderen Menschen mit unterschiedlichen Weltanschauungen, Religionen und Menschenbildern – die multikulturelle Schweiz ist in ihrem Alltag längst Realität.

Projekt Präsenz – ein Augenschein

Der erste Eindruck in der Aula des Berufsbildungszentrums in Biel geht von «betont cool-lässig» über «zurückhaltend» bis «latent aggressiv». Das zu Beginn wenig konkrete Angebot zu Interkulturalität, Umgang mit Konflikten, Beziehungsstress wird noch mit Skepsis betrachtet.

Die Jugendlichen in Biel sind weder von ihrer Herkunft noch von der eingeschlagenen Berufsrichtung her homogen – Confiseurinnen, Automatiker, Köche und Maurer haben wenig Schnittmenge! Gleichwohl setzen Christoph Kipfer und Manuel Münch diese unterschiedlich geprägten Menschen mit heiterer Gelassenheit in Bewegung – Behauptungen (Frauen können besser mit Stress umgehen!) oder Fragen (wo verläuft die Grenze zwischen Flirten und sexueller Belästigung?) provozieren Entscheidungen und das konkrete Nachfragen bei einzelnen trägt zur langsamen Entspannung bei.

Der Einstieg legt eine solide Grundlage, damit die Workshop-Leitenden ihre kurze Zeit aktiv nutzen können. Sie thematisieren beispielsweise «Zusammenleben von Kulturen», «Hey, was glaubst du eigentlich?

Interreligiöser Dialog», «Konflikttraining» (Theaterworkshop) oder «Jeder vermiedene Kampf ist ein gewonnener Kampf» (mit einem Kampfsporttrainer). Damit leistet das *projekt präsent* einen Beitrag, um verbindliche Werte für eine positive Lebensgestaltung junger Menschen zu entwickeln. Oder wie die Leitenden ihre Motivation beschreiben: Nur schwache Menschen wenden Gewalt an. Starke Menschen lösen ihre Konflikte mit anderen Mitteln. Schwache Menschen begegnen ihrer inneren Angst entweder mit Gewalt nach aussen gegenüber anderen oder Gewalt nach innen gegen sich selbst.

Thomas Gehrig

– Welche Werte für ein gelingendes Zusammenleben braucht es?

– Was verbindet? Was trennt scheinbar?

– Was irritiert in der Begegnung mit Menschen aus uns fremden Kulturen?

– Was irritiert in der Begegnung mit uns «Schweizern» aus der Sicht der jungen Menschen, die hier Fussfassen wollen/müssen?

Damit das Miteinander von Menschen gelingt, müssen verschiedene Kulturen wahrgenommen und verstanden werden – insbesondere die eigene! An den Projekttagen initiieren Workshopleitende mit unterschiedlich kulturellem Hintergrund authentische Dialoge über die anwesenden Kulturen und Erfahrungen. Dabei werden oft ergreifende Geschichten erzählt, berührende Fragen gestellt und Missverständnisse geklärt.

Einmal erzählten junge Erwachsene mit portugiesischem Migrationshintergrund ihren Klassenkameradinnen und Kameraden in schlechtem Deutsch und unter Tränen, dass sie nicht freiwillig hier in der Schweiz seien. Während der obligatorischen Schulzeit lebten sie in Portugal bei den Grosseltern. Vor knapp einem halben Jahr seien sie von ihren Eltern ungefragt in die Schweiz geholt worden. Für die jungen Erwachsenen aus der Schweiz wurde so nachvollziehbar, weshalb ihre portugiesischen Kameradinnen und Kameraden oft mit Widerstand und Ablehnung, versteckter Angst und Wut reagierten.

Sprüche und diffuse Gefühle als Barometer für die Angst vor dem Fremden

Fremdenangst drückt sich selten offenkundig aus. Vordergründig versteckt hinter Vorurteilen, plakativen Sprüchen oder diffusen Gefühlen lässt sich Angst im geschützten Raum eines Workshops aber oftmals aufdecken, umwandeln und manchmal entkräften.

Alle kennen die Angst vor anderen und haben Erlebnisse einzubringen. Viele erleben Konflikte zwischen der Herkunftskultur und der «Ankunftskultur» bzw. der neuen zukünftigen Kultur. Auch «Schweizer» Jugendliche erleben Konflikte zwischen den unterschiedlichen Jugendkulturen. Abgrenzungs- und Ausgrenzungsaktivitäten zwischen Jugendkulturen lösen Stress, Angst und Gruppendruck aus. Jedoch soll sich spezifisch in der Jugendzeit die eigene Identität im soziokulturellen Markt entwickeln können.

Das *projekt präsent* ist aktuell an folgenden Schulen und Institutionen tätig: Berufsbildungszentrum Biel, Berufsvorbereitende Schulen Interlaken, Langenthal und Herzogenbuchsee, Inforama Rütli, Lädere, Gewerbliche und Industrielle Berufsschule Thun. Rund 700 Lernende nehmen an den Workshops pro Jahr teil.

Christoph Kipfer, *Beauftragter Jugend und junge Erwachsene der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn und Projektleiter*, www.projektpraesenz.ch